



**SPLITTERMOND**  
FAN-ADVENTSKALENDER

8

# Inhalt

## Impressum

**Das Fantasy-Rollenspiel *Splittermond* wird entworfen und herausgegeben vom Uhrwerk-Verlag.  
Bei diesem Fanwerk handelt es sich um inoffizielles Material dazu.**

Autor

**Zauberfeder (Der Verlorene Schlüssel)**

Layout

**Daniel Bruxmeier**

**basierend auf Grafiken von Brenda Clarke, Bethany Lerie, Alex Ruiz & Carsten Jünger**

**Dieses Layout steht unter folgender *Creative Commons*-Lizenz:**



**Dies umfasst ausdrücklich nicht die eigentlichen Inhalte des Dokuments wie Texte oder zusätzliche Illustrationen.  
Bei Nutzung dieses Layouts bitte wenn möglich das endgültige Werk ebenfalls unter eine *Creative Commons*-Lizenz stellen.**

# Der verlorene Schlüssel

von Zauberfeder

## Kapitel 2 – Ein Fressen für die Orks

*Segolene und Leni beobachten bei ihrer Blutwache, wie ein Mann verfolgt wird und dabei einen Schlüssel verliert. Sie finden den Schlüssel mit der Hilfe Darunwals. Der Schlüssel stellt sich als dracurisches Artefakt heraus. Sie machen sich zusammen mit Adonir und Junwald zwei erfahrenen Grenzwächtern auf, um und die Hintergründe der Verfolgung zu erfahren und das Geheimnis des Schlüssels zu ergründen.*

Am nächsten Morgen brach die Gruppe bereits in der Dämmerung auf. Adonir gab die Route vor und schlug ein zügiges Tempo an. Er nahm den direkten Weg nach Süden, wo sich die nächste bekannte Drachlingsruine befand. Die Reise verging bis zum Nachmittag ereignislos. Schließlich bemerkte Leni etwas.

„Da sind Geier.“ Leni deutete auf eine Gruppe der Vögel, die ein gutes Stück voraus etwas abseits ihres Pfades saßen und sich über irgendetwas her machten.

„Du hast scharfe Augen.“ Adonirs Stimme klang anerkennend.


Als sie näherkamen, flatterten die Geier widerwillig zur Seite und gaben den Blick auf einen Toten frei. Segolene trat näher. „Das ist nicht der Mann von vorgestern.“

„Verwisch nicht die Spuren.“ Adonir sah sich zunächst den Boden genau an, dann den Toten. „Es gibt hier Spuren von insgesamt sechs Personen. Der Mann wurde erschlagen. Es gab wohl einen kurzen Kampf. Seinen Fingern nach war er ein geübter Bogenschütze. Aber ich finde keinen Bogen und auch kein Gepäck. Ich schaue mich mal in der Umgebung etwas um. Ihr könnt seine Leiche in der Zwischenzeit mit Steinen bedecken. Er sollte nicht den Geiern überlassen werden.“

Segolene und Junwald suchten Steine zusammen, während Leni die Geier auf Abstand hielt. Schließlich war der Fremde begraben. Die Geier zogen sich missmutig zurück. Leni sprach ein kurzes Gebet. Als sie fertig waren, kehrte Adonir zurück.

„Es sieht so aus, als ob die Gesuchten hier waren. Eine Spur von zwei Menschen kommt von Südosten. Eine zweite Spur von vier Menschen oder vielleicht Alben stößt hinzu. Die Spuren von fünf verlaufen in Richtung Norden, wobei eine Person gerannt ist. Ich habe zwei verschossene Pfeile gefunden und eine Blutspur. Es sieht so aus, als ob der Tote versucht hat, jemanden zu schützen. Die Verfolger haben das, was er an Wert dabei hatte, mitgenommen.“

Er überlegte. „Im Südosten liegt Sharsawa, die Überreste einer alten Festung der Drachlinge. Es ist einige Jahre her, dass ich zum letzten Mal dort war. Die Festung ist teilweise gut erhalten und die Orks meiden sie. Deswegen wird sie immer wieder als Lager genutzt, auch wenn sie abseits der üblichen Pfade in Richtung der Blutgrasweite liegt. Sharsawa ist zwei starke Tagesmärsche entfernt. Ich denke, wir sollten uns den Ort ansehen.“



Er warf einen prüfenden Blick auf den Sonnenstand. „Wir haben noch 3 Stunden gutes Licht. Lass uns schauen, dass wir vorankommen.“

Sie legten noch zwei Wegstunden zurück, bis Adonir der Gruppe schließlich bedeutete in der Nähe eines Wasserlochs ihr Lager aufzuschlagen. Segolene hatte die erste Wache. Sie hörte, wie sich ihre Gefährten zur Ruhe legten und sah wie die Sterne herauskamen und der Splittermond aufging. Der Silbermond stand heute im Neumond. Die Sichel des Düstermonds war nur schwach zu erkennen. Nach einer Stunde sah sie, wie ein Tier ans Wasserloch kam. Es war ein Löwe. Er hatte ein sehr helles Fell, das im Licht des Splittermonds fast bläulich schimmerte. Segolene packte ihr Schwert und wartete ab. Doch der Löwe trank, schaute dann einmal in ihre Richtung und verschwand dann wieder in der Dunkelheit. Der Rest der Wache verging ereignislos. Segolene weckte Leni und sagte ihr, dass ein Löwe in der Nähe war. Dann legte sie sich zur Ruhe. Die Nacht verging viel zu schnell. Junwald schüttelte sie in der Morgendämmerung wach. „Wir haben heute einen weiten Weg vor uns.“

Kurze Zeit später war das Lager abgebrochen und sie auf dem Weg nach Sharsawa. Sie verloren die Spuren vom Vortag schnell aus den Augen, als Adonir ihm bekannten Pfaden und Wildwechseln folgte. Die Sonne stand bereits tief, als er die Gruppe anhielt.

„Orks.“, er deutete auf Spuren im Gras. „Es sind vier oder fünf Krieger, zwei Späher und eine Zornbasthyäne. Vermutlich trägt die Zornbasthyäne einen Reiter. Die Spuren sind nicht älter als einen Tag.“ Er bedeutete den anderen zu warten und verschwand. Sie machten ihre Waffen bereit. Leni sah sich aufmerksam um. Die Zeit dehnte sich.

„Ist es eine gute Idee, dass Adonir alleine geht?“, fragte Leni schließlich.

„Adonir weiß, was er tut.“, Junwald klang deutlich zuversichtlicher, als Segolene sich fühlte. Schließlich kam der Kundschafter zurück. „Die Orks hatten einen Zusammenstoß mit 4 Lorakiern. Die beiden Späher und zwei Krieger sind gefallen. Drei Krieger sitzen im Moment am Lagerfeuer und braten einen der Erschlagenen. Sie haben einen Varg lebend gefangen. Einen Kerl mit einem Wolfsmal auf der Stirn. Wo die Zornbasthyäne und ihr Reiter stecken, weiß ich nicht. Vermutlich suchen sie die Umgebung nach Feinden ab.“

Segolene schluckte. „Der Varg.“, setzte sie an. „Hat er ein sandfarbenes Fell und eine helle Zeichnung im Gesicht und an den Händen?“

Adonir sah sie erstaunt an. „Tatsächlich. Hast du mir hinterherspioniert?“ Er schmunzelte.

Segolene schüttelte den Kopf. „Dernbart.“, flüsterte sie. „Wenigstens ist es der einzige Varg mit Wolfsmal, den ich kenne. Und die Fellzeichnung stimmt.“

„Ein Freund?“

Segolene dachte nach. „Nein. Er war einer von Veraks Leuten. Er hat geraubt und gemordet. Aber niemand sollte so sterben.“ Sie überlegte. „Er könnte etwas wissen, das uns hilft. Er wird schon eine Weile in dieser Gegend unterwegs sein.“

„Es sind drei Orkkrieger und da draußen ist noch irgendwo die Zornbasthyäne mit ihrem Reiter.“, gab Adonir zu bedenken.

„Komm schon, Adonir. Es sind nur drei Orkkrieger, das sind keine ernsthaften Gegner für uns. Und mit der Hilfe von Segolene und Leni sowieso nicht. Ich mag Verbrecher, die das Wolfsmal genommen haben, auch nicht, aber niemand verdient es, den Orks zum Fraß vorgeworfen zu

werden. Außerdem hat Segolene recht. Er könnte etwas wissen.“, Junwald wirkte ruhig und entschlossen.

Adonir dachte nach. „Ist Dernbart ein guter Kämpfer?“

Segolene nickte. „Er war nach Verak der beste Kämpfer in seiner Bande. Er hat einige Zeit einem Kriegsherrn in der Termark gedient und dessen Sturz überlebt. Ich habe gesehen, wie er mit einem Recken des Wyrmbannordens zusammen gegen Orkkrieger gekämpft und einige erschlagen hat. Er ist gut.“

„Also gut. Es gibt in der Nähe des Lagers einen Aggrah-Baum. Leni kann auf die unteren Äste klettern. Dann kommen die Orks nicht so leicht an sie heran. Junwald und Segolene ihr könnt Euch dort mit dem Rücken zum Baum verteidigen. Ich schleiche mich an. Wenn ich in Position bin, fängt Leni an, die Orks zu beschießen. Das wird für Ablenkung sorgen. Die Krieger werden Euch angreifen. Ich befreie Dernbart. Dann fallen wir zusammen den Orks in den Rücken. Hoffen wir, dass der Orkreiter noch etwas auf sich warten lässt.“

Er wandte sich Leni zu. „Vom Baum bis zum Lager sind es 70 Schritt. Triffst du einen Ork, der am Feuer sitzt, auf diese Entfernung?“

Leni nickte ernsthaft. „Das schaffe ich.“

„Dann mögen die Valkyrji mit uns sein. Bereiten wir uns vor. Dann folgt mir. Und versucht keinen Lärm zu machen.“

Segolene bemerkte nach kurzer Zeit den Geruch von gebratenem Fleisch, der ihr entgegen zog. Ihr wurde beinahe übel, als sie daran dachte, was die Orks da über dem Feuer hatten. Sie erreichten den Aggrah-Baum, ohne bemerkt zu werden.

*Hätten die Orks ihre Späher noch, dann wären wir längst entdeckt worden.*

Segolene half Leni, den Baum zu erklettern.


„Gib mir 120 Herzschläge. Dann schießt du.“ Adonir warf Leni einen ernsten Blick zu. Dann verschwand er im hohen Gras.

„Decke meine rechte Seite.“, wies Junwald Segolene an. „Ich werde versuchen, zwei der Orks auf mich zu ziehen.“

Segolene hielt Schwert und Schild bereit und signalisierte ihre Bereitschaft. Sie zuckte zusammen, als ein Feuerpfeil Lenis durch die Luft flog und einen der Orkkrieger traf. Die Orks reagierten schnell. Sie sprangen auf und rannten in ihre Richtung. Leni schoss Pfeil um Pfeil ab. Einer der Orks taumelte, dann waren sie da. Segolene erwartete ihren Gegner. Ihr Schwert fand eine Lücke in der Deckung. Junwald erschlug mit seiner Axt den Ork, den Leni bereits mit Pfeilen gespickt hatte. Dann verlor Segolene den Überblick. Sie hieb und stach nach dem Ork, der ihr alles in gleicher Münze heimzahlte. Von oben hörte sie einen Fluch. Je länger der Schlagabtausch dauerte, desto mehr geriet Segolene in Bedrängnis.

*Leni, wo bleibt deine Unterstützung?*

Doch Leni schien besseres zu tun zu haben, als sich um ihren Gegner zu kümmern. Es war Junwald, der ihren Gegner schließlich fällte. Segolene blutete aus mehreren Wunden. Sie sah auf. Adonir und der Varg waren aufgehalten worden und kämpften gegen einen Orkreiter auf seiner Zornbasthyäne.



„Rechts!“ sie hörte Lenis Warnruf von oben. Sie wirbelte herum. Dort kam eine weitere Zornbasthyäne mit ihrem Reiter in gestrecktem Galopp auf sie zu. In dem Tier steckten bereits zwei Pfeile. Doch der Reiter erwiderte das Feuer und zwang Leni ein ums andere Mal in Deckung.

„Zurück!“ Segolene war Junwald dankbar, als er sich schützend vor sie stellte. Einem weiteren Gegner wäre sie nicht gewachsen. Hektisch bereitete sie den Zauber vor, den Bernfried sie gelehrt hatte. Die Zornbasthyäne und Junwald prallten zusammen. Sie sah, wie die Axt in die Seite des Tieres fuhr. Dann ging Junwald unter dem Ansturm der Hyäne zu Boden. Tier, Reiter und Krieger fielen übereinander. Der Orkreiter sprang auf die Beine und zog seinen Säbel. Segolene wirkte den Furchtzauber. Das Wesen erstarrte. Es warf ihr noch einen hasserfüllten Blick zu, dann rannte es davon. Segolene atmete erleichtert aus. Dann stieß sie ihr Schwert in die Hyäne, bis diese nicht mehr zuckte. Junwald kam wieder auf die Beine und nickte ihr anerkennend zu. Ein Pfeil Lenis fällte den fliehenden Ork. Adonir und der Varg kamen gelaufen. Sie hatten den anderen Reiter und sein Tier erschlagen.

„Sieht so aus, als ob ich einen der Orkreiter übersehen hatte.“ Adonir wirkte zerknirscht. „Alles in Ordnung?“

Segolene nickte zuerst. Dann schüttelte sie den Kopf und weinte vor Erleichterung und vor Schmerzen.

„Segolene?“, fragte der Varg. „Es ist schön dich zu sehen.“ Es war Dernbart.

Sie verbanden ihre Wunden. Leni wirkte einen Heilzauber auf Segolene, die am schlimmsten verwundet worden war. Dann gingen sie zum Lager der Orks. Dort lagen zwei weitere tote Menschen im Gras. Segolene erkannte sie als ehemalige Räuber Veraks, die das Wolfsmal genommen hatten. Wider ihren Willen wurde ihr Blick von dem angezogen, was auf dem Speiß der Orks steckte. Sie erkannte Eadmund und musste würgen. Dann wandte sie sich ab und lies es zu, dass Leni sie wegführte und in den Arm nahm, bis sie sich beruhigte. Sie schlugen ihr eigenes Lager abseits des schauerlichen Platzes auf.

„Du hast die Toten gekannt?“, fragte Leni sie schließlich.


Segolene nickte. „Ich hatte eine Freundin namens Lioba. Wir haben in Isafest als Schankmaidens gearbeitet. Wir hatten dort ein paar Freunde, zu denen auch Eadmund gehörte, der Tote auf dem Speiß. Ich hatte Träume davon, Ruhm und Ehre an der Grenze zu erringen. Lioba und Eadmund hatten Träume davon, reich zu werden und aus ihrem erbärmlichen Leben heraus zu kommen. Sie haben heimlich für Verak, einen Räuberhauptmann und Anführer eines Dernwan Kultes gearbeitet. Sie haben mich und meine Freunde an ihn verraten. Mein damaliger Liebster wurde dabei getötet. Mich hat Verak erpresst, um für ihn zu arbeiten. Ich wusste nicht, dass Lioba für ihn arbeitet. Ich wollte sie schützen. Deswegen habe ich es getan.

Ein paar Mitglieder des Wyrmbannordens haben Verak und den Kult hochgehen lassen. Beeke, deine Mentorin, gehörte zu ihnen. Ich habe ihnen einen Tipp gegeben. Sie haben für mich in meinem Prozess gesprochen. Deswegen landete ich für zwei Jahre bei der Blutwache. Für mich war es Belohnung und Strafe zugleich. Eadmund, Dernbart und einige der Anderen haben das Wolfszeichen genommen. Du weißt, was das bedeutet.“

Leni nickte.

„Nein, junge Schildmaid. Das weißt du nicht.“ Segolene hörte Dernbarts Stimme hinter sich.

„Das weißt nur jemand, der das Zeichen trägt oder getragen hat. Du weißt nicht, was es bedeutet,



wenn dich die Magie des Rituals wieder und wieder dazu zwingt, dein Leben aufs Spiel zu setzen, um Orks zu erschlagen. Wenn dein Selbsterhaltungstrieb ausgesetzt wird und es dir egal ist, ob du lebst oder stirbst. Wenn es nur zählt, möglichst viele Orks zu töten. Nicht zu wissen, wann dieser Albtraum vorbei ist.“

Der Varg setzte sich zu ihnen. „Ich bin der letzte der Gruppe. Wir haben lange durchgehalten. Sehr lange. Wir sind klug vorgegangen. Es hat geholfen, dass wir beim Rückzug der Orks nach dem letzten Krieg uns um Orkspäher und kleine versprengte Orktrupps kümmern konnten. Das hat uns immer wieder den Druck genommen und uns Zeit verschafft, um uns zu erholen. Doch jetzt bin ich der letzte. Und auch wenn ich ein guter Krieger bin, wenn mich der Zwang das nächste Mal überkommt, dann bin ich tot. Auch ich kann nicht alleine eine ganze Orkgruppe töten. Das Einzige, was mich tröstet ist, dass es dann endlich vorbei sein wird.“

Er sah Segolene an. „Dennoch danke ich euch. Es ist schön noch einmal ein paar aufrechte Zwingarder zu sehen.“


Adonir und Junwald traten nun ebenfalls ans Lager.

„Die Toten sind begraben. Wir haben keine Spuren von weiteren Orks gefunden.“, sagte Adonir. Er legte ein Bündel Waffen ab. „Und nun Dernbart stellt sich die Frage, ob du uns etwas über die Gegend hier erzählen kannst.“

„Das kann ich. Ein geringer Preis für meine Rettung.“ Der Varg grinste und entblößte dabei seine Zähne.

„Es gibt hier in der Gegend eine alte Drachlingsfestung namens Sharsawa. Die Orks machen einen weiten Bogen um sie herum. Ich habe keine Ahnung warum. Es gibt wohl ein paar Leute, die ebenfalls um das Geheimnis der Festung wissen. Wir haben es eher zufällig herausgefunden, als wir nach einem erfolgreichen Angriff auf einen Orktrupp von einer anderen Gruppe gejagt wurden. Der Zwang des Wolfsmals hatte durch den Sieg für eine Zeit nachgelassen. Wir haben uns nach Sharsawa zurückgezogen, in der Hoffnung, dort einen Vorteil im Kampf gegen die Verfolger zu haben. Doch die Orks sind verschwunden, als wir die Drachlingsfestung erreichten. Wir haben daraus gelernt und Sharsawa zu unserer Basis gemacht. Es dauerte ein paar Wochen, dann gab es Neuankömmlinge.“

Dernbart machte eine Pause und dachte nach. „Sie wurden von einem gewissen Liuvil Wyvernreiter angeführt. Ich weiß nicht genau, warum er und seine Leute auf einmal in Sharsawa auftauchten. Ich weiß nur, dass er aus der Termark stammt und dass er ein Duzend Frauen und Männer unter seinem Kommando hatte. Ich vermute, dass er der Unterführer eines Kriegsherrn war oder vielleicht selbst einmal ein Kriegsherr. Er hat sich nie darüber ausgelassen und seine Leute waren ähnlich schmallippig, wenn es um das Thema ging. Seine Gruppe war offensichtlich kampferfahren. Was mir besonders zu denken gab, war, dass er eine Wyvern gezähmt hatte, die ihn als Reiter trug. Liuvil scherte es nicht, dass wir das Wolfsmal trugen. Insgesamt schien er auf Zwingard und seine Bewohner nicht gut zu sprechen zu sein. Was ihn interessierte war, ob wir gute Kämpfer waren. Er wollte wohl in Sharsawa seine Ruhe vor Orks und anderem Gesindel. Daher akzeptierte er uns und nahm uns in seine Gruppe auf. Das hat uns über lange Zeit hinweggeholfen. Wenn uns der Zwang überkam, dann schickte Liuvil ein paar seiner Leute mit, um uns beim Kampf gegen die Orks zu helfen. Nach und nach verschwanden die Orks aus der Umgebung.“



Dadurch dass die Gegend friedlicher wurde, kamen immer mehr Leute und siedelten sich in Sharsawa an. In einem Jahr entstand ein kleines Dorf, das uns mit dem, was wir zum Leben brauchten, versorgte. Das zog andere Gruppen an. Halsabschneider und andere üble Burschen, die ein Stück vom Kuchen abhaben wollten. Doch sie mussten feststellen, dass sie uns nicht gewachsen waren. Die Klugen sahen das schnell ein und wurden Liuvils Gefolgsleute. Die Dummen und die Gierigen starben.“

Dernbart schaute ins Feuer. „Liuvil hatte als wir aufbrachen etwa 30 kampferfahrene Leute unter seinem Kommando. Murstane ist seine Stellvertreterin. Sie macht mir fast mehr Angst als Liuvil selbst. Niemand wagt es, sich mit ihr anzulegen. Ein paar Typen haben es wohl versucht, aber sie schweigen sich hartnäckig darüber aus, was passiert ist, als sie es versuchten, und sind in ihrer Umgebung lammfromm. So etwas spricht sich herum.

Vor drei Monaten ist schließlich eine weitere Gruppe zu uns gestoßen, hauptsächlich Leute aus Selenia. Ich weiß nicht so recht, was ich davon halten soll.“

„Erzähl einfach was passiert ist.“, meinte Segolene.

„Eine seltsame Gruppe ist das. Jast Gisbier ist ganz offensichtlich ein Zirkelmagier. Hergen Mordin ist sein Gehilfe und Schüler. Jon Steinfass ist ein Söldner, den die beiden zu ihrem Schutz angeheuert hatten. Und Ragin Sylfan ist ein Waldläufer, der sie durch die Wildnis hier führen sollte. Sie stammten angeblich alle aus Selenia. Bei Ragin habe ich da aber so meine Zweifel. Er kennt sich in dieser Umgebung einfach viel zu gut aus dafür, dass er angeblich noch nie hier im Süden war. Da passt irgendetwas nicht. Was mich aber besonders erstaunt hat, war, dass sie von einer alten Bekannten von Segolene und mir begleitet wurden: Lioba.“

„Lioba?“, fragte Segolene ungläubig.

„Sie haben sie wohl angeheuert, um jemanden zu haben, der die lokale Sprache spricht. Ragin hat das Zwingardsche aber verdächtig schnell erlernt und spricht es seitdem fast akzentfrei mit einem leichten Termarker Einschlag.


Wie dem auch sei. Jast und seine Leute wollten wohl die Verliese unter Sharsawa erkunden und waren nicht so glücklich, als sie feststellen mussten, dass Liuvil bereits darauf saß. Irgendwie haben er und Jast sich geeinigt. Genaues weiß ich nicht. Und von dem arkanen Gefasel, das Jast und Hergen von sich gegeben haben, habe ich auch nichts verstanden.

Ėadmund war nicht glücklich, Lioba wieder zu sehen. Ės gab Streit zwischen ihm und ihr, doch Lioba wickelte Liuvil um ihren Finger, der sie prompt unter seinen Schutz stellte und danach traute sich Ėadmund nicht mehr an sie heran. Lioba hat mir irgendwann erzählt, dass sie sich von der reinen Kirche des Neumonds abgewandt hat und nun einem umfassenderen Glauben folgt, der die Aspekte Dernwans und Darunwals vereinigt.“

Segolene sah ihn zweifelnd an, doch Dernbart zuckte die Achseln.

„Ich habe das nicht weiter hinterfragt. Meine Sorge galt dem Wolfsmal. Wir mussten uns immer weiter von Sharsawa entfernen, um auf Orks zu stoßen. Liuvil wurde immer zurückhaltender, was seine Unterstützung anging. Beim letzten Mal gab er uns nur vier Leute mit. Nachdem wir zwei Tage unterwegs waren, tauchte er auf seiner Wyvern auf und befahl uns, Hergen und Ragin zu jagen. Die beiden hätten einen Schlüssel gestohlen, der ihm gehört und sie wären auf der Flucht nach Norden. Doch der Zwang war stärker und die Orks waren nahe. Ich, Ėadmund und die anderen, konnten seinem Befehl nicht Folge leisten. Er war wütend, aber er sah ein,





dass er nicht gegen den Zwang des Wolfsmals ankam. So verließen uns Liuvils Leute und wir waren im Kampf gegen die Orks auf uns allein gestellt. Ich weiß nicht, warum Liuvil die beiden nicht einfach auf seiner Wyvern selbst gejagt hat. Anscheinend wollte er sich nicht zu lange oder zu weit von Sharsawa entfernen. Den Rest der Geschichte kennt ihr. Wir haben gegen die Orks gekämpft und verloren. Ihr habt mich gerettet.“

„Dann ist Ragin vermutlich der Tote, den wir gefunden haben und Hergen derjenige, den die Verfolger am Arkenir gestellt haben.“, meinte Segolene. „Ein erfahrener Waldläufer wäre den Verfolgern wohl ohne Probleme entkommen.“

Und dieser Liuvil ist hinter dem Schlüssel her, der in meiner Tasche liegt.

Doch diesen Gedanken behielt sie für sich.